

Bericht zur Tagung am 23.4.2009 im Brauweiler zum Thema:

„Adelsgeschichte – Ein Thema für Geschichtsvereine im Rheinland?“

Unter dieser programmatischen Fragestellung fand im Rahmen des deutsch-französischen Forschungsprojektes „Aufbruch in den Moderne. Der rheinische Adel in westeuropäischer Perspektive 1750-1850“ unter der Schirmherrschaft des nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten Jürgen Rüttgers am 23. April 2009 in der Abtei Brauweiler eine weitere Tagung des Deutschen Historischen Instituts Paris (DHIP) in Zusammenarbeit mit dem LVR-Archivberatungs- und Fortbildungszentrum (LVR-AFZ) zum Thema Adelsgeschichte im Rheinland statt.

Ziel dieser Veranstaltung, an der 55 Vertreter rheinischer Geschichtsvereine und Kulturinstitutionen sowie Archivare, Historiker und Studierende teilnahmen, war die Aufnahme des Dialogs zwischen universitärer Forschung und regionaler Geschichtslandschaft. Eine Kooperation, die sich nicht zuletzt deswegen anböte, weil das Thema Adelsgeschichte immer auch unmittelbare Relevanz für die Landes- und Ortsgeschichte besitzt.

In seiner Eröffnung wies ARIE NABRINGS, Leiter des LVR-AFZ, auf die bedeutende Rolle des rheinischen Adels in der Sattelzeit hin und betonte die engen politischen und kulturellen Verbindungen des Adels in den westlichen Reichsterritorien zum Nachbarn Frankreich. Das Rheinland solle durch das Projekt in der universitären wie auch in der regionalen Geschichtsforschung verstärkt als Adelslandschaft wahrgenommen und etabliert werden. Dazu stellt die Archivberatungsstelle die Erschließung und die Betreuung der 49 Mitgliedsarchive des Adelsarchivvereins sicher, während das DHIP die wissenschaftliche Aufarbeitung von Beständen des Projektzeitraums übernimmt. In diesem Rahmen wurden seit 2007 bereits der bedeutende Nachlass des Fürsten Joseph zu Salm-Reifferscheidt-Dyck, der Bestand zur napoleonischen und preußischen Zeit im Archiv Schloss Wissen und die umfangreiche Familienkorrespondenz der Herren von Groote aus der Zeit von 1809–1818 erschlossen. Letzterer komme seit dem Verlust der Korrespondenz und Tagebücher des Eberhard von Groote durch den Einsturz des Kölner Stadtarchivs besondere Bedeutung zu. Die Vernetzung des Projektes mit rheinischen Geschichtsvereinen und die künftige Vermittlung von Forschungsergebnissen wird seit August 2008 von der Sozial- und Kulturstiftung des LVR mit einer Personalstelle gefördert.

GUDRUN GERSMANN, Direktorin des DHIP, wies auf die derzeitige starke Konjunktur der Adelsforschung hin, wobei besonders die Strategien des Adels zum „Oben-Bleiben“ im Mittel-

punkt des Interesses stünden, da der Untergang des Adels am Beginn der Moderne lange als besiegelt galt. Besonders die Frage nach der Kontinuität der Frankreichorientierung des rheinischen Adels, bzw. der Blick auf die wechselseitigen Beziehungen zwischen dem Rheinland und Frankreich über die Umbrüche der Sattelzeit hinaus stehe dabei im Fokus des Projekts, welches sich so hervorragend in die Forschungstradition des DHIP einfüge. Hier gebe es in dieser Hinsicht allerdings noch große Forschungslücken, deren Schließung jedoch durch die außergewöhnlich gute Archivsituation im Rheinland erleichtert werde. Ein besonderes Anliegen des Projektes sei auch die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Heranführung von Studierenden an die Quellen, woraus bereits einige Qualifikationsarbeiten und laufende Dissertationsprojekte hervorgegangen seien.

Im ersten Vortrag über die „Zeit der Umbrüche 1749–1826“ stellte WOLF D. PENNING anhand der Profile dreier rheinischer Adliger aus dem (ehemaligen) Residenzbereich Bonn unterschiedliche Strategien des Adels gegen den ihm durch die Französische Revolution drohenden Bedeutungs- und Funktionsverlust vor. Der rheinische Adel musste sich zwischen aktiver Umorientierung und nostalgischer Erstarrung entscheiden. Während etwa Franz Joseph Anton von der Vorst zu Lombeck, dessen Familie im 18. Jahrhundert stets bedeutende Ämter am kurkölnischen Hof innehatte, sich mit der Anhäufung von Ehrentiteln begnügte, um den ehemaligen Rang seiner Familie wenigstens nach außen hin zu dokumentieren, entschieden sich Carl Theodor Leopold und sein Bruder Anton von Belderbusch dafür, durch aktive Mitarbeit in Verwaltung und Regierung ihren Einfluss und ihre Stellung auch unter den neuen Machthabern zu sichern. So kehrte Carl Theodor nach dem Sturz Robespierres nach Paris zurück, wo er seine Tätigkeit als Vertreter kurkölnischer Interessen nun auf informeller Ebene fortsetzte. Er wusste sich geschickt gegen den Verdacht der Konspiration mit verbannten Royalisten zu wehren, unterhielt Beziehungen zu Talleyrand und avancierte schließlich zum Präfekten des Departements Oise. Nach dem Ende der französischen Zeit wurde er Privatier, während sich sein Bruder, der unter französischer Herrschaft Maire von Bonn war, auch in der preußischen Zeit als Landrat in der Politik engagierte. Dass Anton von Belderbusch auch vom französischen Scheidungsrecht Gebrauch machte, ist dabei ein anschauliches Beispiel für die Bereitschaft und Fähigkeit des Adels, sich gewandelten Verhältnissen anzupassen bzw. diese für sich zu nutzen.

WOLFGANG LÖHR, Vorsitzender des Geschichtsvereins für das Bistum Aachen und ehemaliger Stadtarchivar von Mönchengladbach, demonstrierte an den Lebensläufen der Kinder des Franz Karl von Hompesch Kontinuitäten und Brüche in adligen Lebensentwürfen. Obwohl Franz Karl versuchte, seine Kinder entsprechend dem Idealbild eines Adligen des Ancien Régime zu erziehen, wurde deutlich, dass sich diese Erziehungsgrundsätze angesichts des

gesellschaftlichen und politischen Wandels in der Sattelzeit auch innerhalb der Familie von Hompesch nicht mehr ohne Weiteres durchsetzen ließen. Keiner der Söhne erfüllte die Erwartungen oder verwirklichte die Pläne des Vaters – weder in Bezug auf den Karriereweg noch auf die dynastischen Erfordernisse der Familientradition. So entschied sich der älteste Sohn Karl, obwohl durch eine Kavaliertour noch auf eine klassische Hofkarriere vorbereitet, für eine Militärlaufbahn, die ihn in englische Dienste und schließlich bis nach Haiti führte. Seinem Regiment schlossen sich auch seine beiden jüngeren Brüder Joseph und Ferdinand an, so dass er sich den Vorwurf gefallen lassen musste, die Familie korrumpiert zu haben. Auch um die jüngste Tochter Louise entbrannte ein heftiger Familienkonflikt, da sie sich weigerte, ihre Wünsche der Familienraison unterzuordnen und statt der vom Vater geforderten, standesgemäßen Ehe eine Beziehung mit einem französischen General einging.

Der zweite Teil der Tagung, der die regionalen Geschichtsvereine und ihre Rolle als Vermittler sowie Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit der Geschichte des Adels in den Blick nahm, wurde von HANS-GÜNTHER BORCK eröffnet. Als stellvertretender Vorsitzender des Gesamtvereins der Deutschen Geschichts- und Altertumsvereine führte er in dessen Geschichte ein und stellte diesen als deutschen Dachverband und Sprecher seiner über 200 Mitgliedsvereine und –institutionen vor. Der älteste noch bestehende Geschichtsverein entstand 1841, der Gesamtverein wurde im Jahre 1852 gegründet, wobei der „Vater“ des Germanischen Nationalmuseums, Hans Freiherr von Aufseß, und Prinz Johann von Sachsen eine wichtige Rolle spielten. Ziel des Gesamtvereins ist es, durch Zusammenschluss von Vereinen und Institutionen verschiedener Territorien, Landschaften und Städte die Einheit der deutschen Geschichte in der Vielheit zu betonen und damit die landes- und regionalgeschichtliche Forschung anzuregen. In den „Blättern für deutsche Landesgeschichte“ gibt der Gesamtverein jährlich einen Forschungsüberblick in Form von Sammelberichten und Rezensionen und behandelt darüber hinaus Schwerpunktthemen landesgeschichtlicher Forschung. Seit 1968 veranstaltet der Gesamtverein außerdem den „Tag der Landesgeschichte“, der sich jeweils speziellen wissenschaftlichen Forschungsfragen widmet, aber darüber hinaus dem Erfahrungsaustausch zwischen Landeshistorikern in den Mitgliedsvereinen und aus den Universitäten gilt. Borck betonte, dass Herrschaft, Regierung und Verwaltung seit dem Mittelalter bis in die Neuzeit hinein kontinuierlich vom Adel getragen bzw. mitgetragen wurden und die Auseinandersetzung mit der Geschichte des Adels schon aus diesem Grund eine wichtige Forschungsaufgabe für die Landesgeschichte sei. Daher plädierte er an die Mitgliedsvereine, sich im Sinne ihrer Vermittlerrolle aktiv diesem Thema zu widmen.

GERHARD POMYKAIJ, Leiter des Stadtarchivs Gummersbach und des Archivs des Oberbergischen Kreises, stellte anhand eines historischen Abrisses zur Reichsherrschaft Gimborn-

Neustadt unter den Grafen und späteren Fürsten von Schwarzenberg ab 1509 und den Reichsgrafen von Wallmoden von 1782 bis 1806 bzw. zur Herrschaft Homburg unter den Grafen von Sayn-Wittgenstein zwischen 1635 und 1743 die Bedeutung des Adels in der Geschichte des Oberbergischen Kreises heraus. Dass die von Klaus Goebel zwischen 1998 und 2001 in drei Bänden herausgegebene „Oberbergische Geschichte“ die historischen Grenzen des Ancien Régime hinten anstellt und sich nach den modernen Verwaltungsgrenzen richtet, mache es allerdings schwierig, die historischen Reichsherrschaften angemessen zu berücksichtigen.

Die Oberbergische Abteilung ist eine von 14 Unterabteilungen des 1863 gegründeten Bergischen Geschichtsvereins mit Sitz in Wuppertal. Er ist mit über 4200 Mitgliedern einer der größten historischen Vereine Deutschlands. Die Oberbergische Abteilung, derzeit 465 Mitglieder, ist seit 1970 Besitzer des Museums Schloss Homburg, das nach dem 1. Weltkrieg durch maßgebliche Initiative des Vereins erhalten werden konnte und seit 1926 ein historisches Regionalmuseum ist. Mit der Erschließung von Archivquellen befasst sich innerhalb der oberbergischen Abteilung die AG Karten und Urkunden. In der Reihe „Materialien und Quellen zur Oberbergische Regionalgeschichte“ werden wichtige Archivalien – auch zur Adelsgeschichte – dem historisch Interessierten zugänglich gemacht. In einer 2008 erschienenen Sonderpublikation des Oberbergischen Kreises stellt Albrecht Brendler darüber hinaus die Burgen, Schlösser und Adelssitze als historische Zentren der adligen Macht im Oberbergischen Land vor. Obwohl der Band als Reiseführer gedacht ist, basiert die historische Darstellung der einzelnen Objekte auf intensiven Quellenstudien gerade in den Adelsarchiven.

Der im Anschluss vorgestellte Bergheimer Geschichtsverein wurde im Jahr 1992 mit dem Ziel gegründet, die Geschichte der Stadt Bergheim/Erft und der Region in ihren zahlreichen Aspekten zu erforschen und die Ergebnisse dieser Forschungen in seinem Jahrbuch allgemein bekannt zu machen. Der Verein zählt mittlerweile ca. 280 Mitglieder mit weiter steigender Tendenz. Zusammen mit zwei bereits bestehenden historischen Ortsvereinen hat sich der Bergheimer Geschichtsverein zudem das Ziel gesetzt, die drei repräsentativsten Schlösser auf dem Bergheimer Stadtgebiet – Paffendorf, Frens und Schlenderhan – zusammen mit den überregional bekannten Adelsfamilien, den Freiherren von den Bongart, den Freiherren Raitz von Frenz und den Grafen Beissel von Gymnich, wissenschaftlich fundiert zu erforschen. LUTZ JANSEN, Archäologe mit Schwerpunkt auf der mittelalterlichen Archäologie, erarbeitete in akribischer Quellen- und Literaturarbeit zwei Monographien zu Schlenderhan und Frens, in den Jahren 1996 bzw. 2008 erschienen. Jansens Ansatz ist dabei interdisziplinär ausgerichtet: Während Schlenderhan – heute als Gestüt überregional bekannt – aus histori-

scher und kunsthistorischer Sicht beschrieben wird, ist der Bogen für die Darstellung von Schloss Frens noch weiter gespannt: Lutz Jansen wendet Methoden der Archäologie, der Geschichte, der Baugeschichte und der Kunstgeschichte an, um eine möglichst viele Aspekte umfassende historische Darstellung des Schlosses und der Familiengeschichte der wichtigsten Besitzerfamilie im Ancien Régime, der Freiherren Raitz von Frenz, zu erreichen. Ergänzend erscheint im Herbst 2009 in der Reihe „Inventare nichtstaatlicher Archive des LVR-AFZ“ der erste Band zu den „Regesten der Urkunden des Archivs Schloss Frens“, die Dieter Kastner erarbeitet hat. Somit wird die zentrale Überlieferung des wichtigsten regionalen Adelsarchivs für die wissenschaftliche und ortsgeschichtliche Forschung zugänglich.

SUSANNE HARKE-SCHMIDT, seit 1981 hauptamtliche Leiterin des Stadtarchivs und seit 2005 Vorsitzende des Vereins der Heimatfreunde Kerpen, stellte im Schlussvortrag den Verein vor, dessen Zweck die Heimatpflege und die Erforschung der Geschichte der Stadt Kerpen ist. Wie bei der Gründung im Jahr 1963 sind auch heute noch Vereinsführung und Leitung des Stadtarchivs Kerpen funktional verbunden. Die Bedeutung des Adels für die Stadt Kerpen zeigt sich daran, dass sich die wichtigsten Quellen zur Stadtgeschichte vor 1800 in den Archiven von Adelsfamilien befinden: der Grafen von Schaesberg als Inhaber der Reichsgrafschaft Kerpen-Lommersum, der Grafen von Hoensbroech zu Türnich, der Grafen Berghe von Trips wegen der jülichischen Unterherrschaft Hemmersbach-Sindorf, der Freiherren von Fürstenberg zu Hugenpoet (wegen Schloss Lörsfeld), der Freiherren von Gymnich (wegen des kurkölnischen Gerichts Blatzheim), der Freiherren von dem Bongart wegen des Schlosses Bergerhausen. Daher ist es nicht verwunderlich, dass etwa 12 % der Beiträge der Kerpener Heimatblätter, nämlich 50, sich mit adelsgeschichtlichen Themen befassen. Auch zwei Ausstellungen in den Jahren 1990 und 1998 widmeten sich explizit der Geschichte der Kerpener Herrschaftshöfe, Burgen, Schlösser und Adelsfamilien. Die aufwendig gestaltete Monographie „Burg Hemmersbach. Rittersitz, Herrschaftssitz, Byteburg“ aus dem Jahr 2002 gibt detaillierte Einblicke in die Geschichte der Burg und Herrschaft Hemmersbach und in die Familiengeschichte der Grafen Berghe von Trips, zu der auch der 1961 in Monza tödlich verunglückte Rennfahrer Wolfgang Graf Berghe von Trips gehörte. Das Archiv Burg Hemmersbach, das seit 1997 als Depositum im Stadtarchiv Kerpen liegt, ist in einer Verzeichnungsaktion der Archivberatungsstelle Rheinland (heute LVR-AFZ), des Stadtarchivs und des Heimatvereins in mehrjähriger Arbeit erschlossen worden. Daher befasste sich auf dem „Rheinischen Archivtag“ in Kerpen 2005 auch eine Sektion mit dem Thema „Ortsgeschichtliche Quellen in Adelsarchiven am Beispiel der Adelsarchive in der Ertfregion“.

Nach einer lebhaften Abschlussdiskussion zogen CHRISTINE SCHMITT (Projektkoordinatorin des Adelsprojekts „Aufbruch in die Moderne“) und HANS-WERNER LANGBRANDTNER (LVR-

AFZ) angesichts der vielfältigen vorgestellten Vereinsprojekte und der zahlreichen Anregungen der Tagungsteilnehmer das Resümee, dass Adelsgeschichte sehr wohl ein Thema für die rheinischen Geschichtsvereine sei.

Als Signal dieser Tagung wurde die Gründung eines Arbeitskreises angekündigt, um regionale Aktivitäten zur Adelforschung anzuregen, zu bündeln und mit der Forschung innerhalb des Projektes zu verbinden. Der Arbeitskreis soll dem regelmäßigen Austausch zwischen Historikern, Archivaren und Geschichtsvereinen zum Thema "Adelsgeschichte im Rheinland" dienen und die Möglichkeiten der Vermittlung an die Mitglieder der Geschichtsvereine und andere historisch Interessierte in den Blick nehmen.

Monika Gussone / Hans-Werner Langbrandtner / Ulrike Schmitz